

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 R. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

**Nr. 38.**

Dienstag, den 29. März

**1881.**

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 4. April 1881, Nachmittags 3 Uhr,

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtshauptmann-  
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 19. März 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. v. Wirting.

## Amtstag

Donnerstag, den 31. März 1881, von Nachm. 3 Uhr an,

im Sitzungszimmer des Gemeinderaths zu Schönheide.  
Schwarzenberg, am 25. März 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Freiherr von Wirting.

## Bekanntmachung.

Die Immobilien-Brandversicherungs-Beiträge auf den Termin 1. April 1881  
sind nach 1 Pfennig pro Einheit für die Gebäudeversicherung und  
1 1/2 Pfennig pro Einheit für die freiwillige Versicherung spätestens  
bis zum

10. April dieses Jahres

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an Herrn Ernst Böcher, — Breite-  
straße Nr. 269 bei Herrn Beholdt wohnhaft, — abzuführen.  
Eibenstock, am 26. März 1881.

Der Stadtrath.  
Hofe.

B.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Culturkampf sind in aller Stille wichtige Dinge geschehen. Aus Berlin wird offiziell bestätigt, daß die preussische Regierung dem römischen Stuhle für die Bischöfe Trier, Paderborn, Osnabrück und Fulda, in denen die Bischofsstühle durch Todesfall erledigt sind, die Entbindung der Bischofsverweser von dem Eide auf die Staatsgesetze, die Ueberlassung der Verwaltung des Diocesanvermögens und die Aufhebung der Gehaltssperre nach dem Gesetze vom Juli 1880 zugesprochen habe. Man ist gespannt, ob die Bischofsverweser als Gegenconzeption die Anerkennung der Gesetze aussprechen.

— Unter der Ueberschrift: Berlin und St. Petersburg enthält die „Bad. Landesztg.“ ein politisches Stimmungsbild aus Petersburg, das auf gute Informationen zurückzuführen sein wird und Aufklärung über den Stimmungswandel giebt, der in den leitenden Kreisen der russischen Hauptstadt zu Tage getreten ist. Das Blatt führt diesen Stimmungswandel auf directes Eingreifen des Fürsten Bismarck zurück, der gleich nach dem Attentat „sieberhaft“ gearbeitet habe, um die antideutsche Strömung am Petersburger Hofe zu besiegen; die Folge sei, daß die frühere Ehrenfolgerpartei in der Befehung begriffen und der Einfluß der Kriegspartei verschwunden sei, Gortschakoff sei längst eine Null, und der Czar selbst habe sich vollständig von seinen ehemaligen Absichten abgewandt.

— Frankreich. Vorige Woche ist das große Banket, welches die Pariser Syndikatskammer zu Ehren Gambettas gab, abgehalten worden. Dasselbe hat viel von sich reden gemacht, denn es begann mit einem Skandal und endete mit einem Skandal. Vor Beginn der Festlichkeit wurde der Präsident des Pariser Stadtraths von der Rednerliste gestrichen, weil die Anhänger Gambettas fürchteten, er könne ihrem Herrn und Meister Opposition machen; sodann wurden zur Freier der Eröffnung die anwesenden Journalisten zum Tempel hinausgeworfen, weil sie den Festordnern un-  
bequem waren und sich nicht in den finstern Winkel bequem wollten, den man ihnen angewiesen hatte.

— Schweiz. Das unbedingte Abstreichen, welches die Schweiz, Frankreich und England zum Bruchtheil von Anschlägen gegen die Monarchen und die Regierungen fremder Länder macht, hat, dem „Neuen Wien. Tagebl.“ zufolge, dem Berliner Kabinet Veranlassung gegeben, eine Warnungs- und Drohnote nach Bern zu richten, durch welche die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Regierung auf die Communisten- und Nihilisten-Versammlungen und Congresse in Genf, sowie die Sozialistenbewegung in Basel, Freiburg, Zürich und anderen Städten gelenkt und dringend schleunige Abhülfe dieses Treibens verlangt wird, welches eine permanente Gefahr für die Ruhe Europas und die Sicherheit der Regenten ist. Einige Blätter haben sogar die Nachricht gebracht, es werde zwischen den Staaten ein Bündniß geschlossen, zum Schutz gegen revolutionäre Gefahren. Diejenigen Staaten, welche demselben nicht beitreten, würden von der Berechtigung, Pässe für ihre Unterthanen auszustellen, ausgeschlossen werden, auch

sollten letztere sich nicht in einem der verbündeten Staaten aufhalten dürfen.

— England. Die Bedingungen des mit den Boeren abgeschlossenen Friedens werden, wie kaum anders zu erwarten war, von den Pressorganen je nach ihrem Parteistandpunkte besprochen. Die ministeriellen Blätter vertheidigen den Friedensschluß, die conservativen dagegen erblicken in demselben eine Demüthigung für England, die schlimme Früchte tragen werde. Die „Times“ glaubt, das Land werde die Meldung, daß die Boeren die von der Regierung vorgeschlagenen Bedingungen im Wesentlichen angenommen haben, mit einem entschiedenen Gefühl der Erleichterung aufnehmen. Das Cityblatt läßt sich sodann wie folgt vernehmen: „Die von der Regierung angebotenen Bedingungen werden ohne Zweifel einer strengen Kritik unterzogen werden, allein das Land wird, bis das Gegentheil bewiesen werden kann, annehmen, daß die Friedensbedingungen mit seiner Ehre und Würde nicht unvereinbar sind und sich herzlich darüber freuen, daß es möglich geworden, aus einer allgemein als falsch anerkannten Stellung zurückzutreten. Es wird jetzt allgemein anerkannt, daß die Anexion Transvaals von Anfang an ein Irrthum gewesen, der zwar mit den besten Absichten begangen worden, jedoch höchst unliebsame Resultate hatte. Der Irrthum ist jetzt gut gemacht worden, indes nicht durch die Erfolge der Boeren, sondern durch eine vernünftige Berücksichtigung der Gerechtigkeit und Erfordernisse des Falles.“

— Russland. Aus dem Verhör des Kaiser-mörders Ruffalow telegraphirt ein Korrespondent des „N. W. Tzbl.“ folgende Details: Richter: Wann haben Sie den Plan zum Attentate gefaßt? — Ruffalow: Etwa eine Woche vorher habe ich einen Kameraden getroffen, der mir befohl, an diesem Tage auf den Kaiser zu schießen. Ueber den Namen dieses Kameraden und anderer Mitschuldigen verweigerte der Angeklagte jedoch jede Auskunft. Richter: Waren Sie allein be-  
stimmt, die That auszuführen? — Ruffalow: Nein; ich wußte, daß mir Andere zu Hilfe kommen würden. — Richter: Kannten Sie dieselben? — Ruffalow: Nein. — Richter: Woher wußten sie die Stunde und den Ort der Ausfahrt des Kaisers? — Ruffalow: Ich ging um 1 Uhr Mittags am Katharinen-Kanal spazieren und errieth aus den Polizeimaßregeln die baldige Vorbeifahrt des Kaisers. — Richter: Von wem stammte das Geschloß, dessen sie sich bedienten? — Ruffalow: Kurz vorher war mir ein fremdes, junges Mädchen begegnet, und hatte mir ein in Leinwand eingeschlagenes Päckchen übergeben. — Richter: Wußten Sie, was sich darin befand? — Ruffalow: Ja, aber woraus das Geschloß bestand, wußte ich nicht. — Richter: Sprach das Mädchen mit Ihnen? — Ruffalow: Ja, es befohl mir, das Päckchen unter den Wagen des Kaisers zu werfen. Ueber die weiteren Thatumstände liegen bereits Zeugen-  
ausagen vor. Während der ersten Tage des Untersuchungsverfahrens wurde Ruffalow auf sein Verlangen von der Polizei mit Cigaretten versehen und gut bewirthet.

— Noch haben sich die Gemüther von den Schrecken der letzten vierzehn Tage nicht erholt, da wird aus

Petersburg gemeldet, daß die Polizei im Hause Meulen in der kleinen Gartenstraße eine zweite Mine ent-  
deckt, welche in der Richtung nach der Karawanen-  
straße gelegt war und bereits eine Länge von vierzehn  
Arshin hatte. Die entdeckte Mine sollte nach dem  
Plane der Verschworenen am zweiten Ostersiebertage ent-  
zündet werden. Die Bestätigung dieser Nachricht ist ab-  
zuwarten, denn die Petersburger Luft ist jetzt von Ge-  
rückten solcher Art vollständig übersättigt.

— Ein Gerücht will wissen, Alexander III. habe  
dieser Tage bereits ein von den Nihilisten ausgefertigtes  
Todesurtheil auf seinem Bette gefunden. Vollzogen soll  
es werden, war darin zu lesen, wenn nach 6 Wochen  
noch keine liberale Verfassung gegeben sei. Der Kai-  
ser soll sein Taschentuch in das Blut seines sterbenden  
Vaters getaucht und dabei gesagt haben, dies Tuch  
werde ich als Reliquie aufheben, es soll mich stets daran  
erinnern, was ich mir in dieser furchtbaren Stunde zu-  
geschworen habe. — Der Kaiserin Marie Feodorowna,  
die sehr begabt sein und einen festen Sinn haben soll,  
schreibt man großen Einfluß auf den Kaiser zu. Wenn  
100 Mörderbanden sich erheben, soll sie gesagt haben,  
so werden mein Gemahl und ich sie nicht fürchten; nichts,  
gar nichts wird uns abhalten, unsere Pflicht nach unserer  
Ueberzeugung zu thun.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. März. Den hiesigen Theater-  
freunden dürfte die Nachricht nicht ganz ohne Interesse  
sein, daß mit Ende nächster Woche die Bühne schon  
wieder geschlossen werden wird. In der Voraussicht,  
daß es noch genügend Gelegenheit für den Besuch des  
Theaters geben wird, hat wohl Mancher bisher ver-  
säumt, die Vorstellungen zu besuchen, trotzdem die Sai-  
son viel Neuheiten im Repertoire aufzuweisen hatte.  
Morgen, Dienstag findet die erste Benefizvorstellung und  
zwar für Fräulein Steinfurth statt. Dieselbe hat  
das reizende Lustspiel „Der Weidenreifer“ gewählt, und  
können wir den Besuch dieses Stückes Jedermann mit  
gutem Gewissen empfehlen, sowie wir überhaupt wün-  
schen möchten, daß die Vorstellungen bis zum Schluß  
der Saison noch recht stark frequentirt würden.

— Leipzig. Das Reichsgericht wird sich dem-  
nächst mit einer umfangreichen Hochverrathsklage  
zu befassen haben. Dieselbe richtet sich, wie wir  
schon früher mittheilen konnten, gegen eine größere An-  
zahl von Anhängern der socialdemokratischen Partei in  
Augsburg, Frankfurt a. M. und anderen Orten, die  
nach erfolgter Entdeckung ihrer Umtriebe verhaftet und  
nach Berlin transportirt wurden, wo man seitens des  
Reichsgerichts dem Landgerichtsrath Hollman die Vor-  
untersuchung übertrug. Nachdem die letztere zu Ende  
geführt worden, sind die sämtlichen Acten an das  
Reichsgericht gelangt, dem das weitere Verfahren obliegt.  
Am Geburtsdag des Kaisers sind 19 von den Ange-  
klagten, darunter 2 Frauen, auf freien Fuß gesetzt  
worden und nur die 3 Hauptangeklagten hat man in  
Haft behalten.

— Leipzig. Am Donnerstag Abend ereignete  
sich in der Kochstraße der Unglücksfall, daß in der da-  
sigen Wohnung eines Handarbeiters dessen vierjähriges Kind,



sehen ein fühlendes Herz schlägt, haben Pilze nur ein Einmaleins. Ich habe einen Mann gekannt, welcher den Burschen, die ihm die Kirschen im Garten abpflücken sollten, brennende Cigarren in den Mund steckte, damit sie nicht äßen und sie während ihres Geschäftes in Un-eigennützigkeit beständig ermunterte, doch ja den Klimm-fengel nicht ausgeben zu lassen.

[Siebenmal um die Erde.] 294000 Kilo-meter Weges zu Fuß, und zwar im Dienst zurückge-legt zu haben, dessen kann sich nur ein — Landbrief-träger rühnen. Seit 28 Jahren verfährt, ohne einen Tag krank gewesen zu sein, der 65jährige Landbrief-träger Langnick in dem Dorfe Badorf bei Schönbed seinen Dienst. In Schnee und Regen, Hitze und Frost, durch Sand und Schmutz wandert der alte treue Post-bote täglich, außer an den Sonn- und Feiertagen, sein bestimmtes Pensum ab. Wenn er Abends 6 Uhr von seiner Rundreise, die er am frühen Morgen begann, zu-rückgekehrt, hat er ungefähr 35 Kilometer zurückgelegt. Nimmt man an, daß er im Jahre dreihundert Mal diesen Weg macht, so giebt dies für ein Jahr die re-spektable Summe von 10500 Kilometer und für die 28 Jahre seines Dienstes 294000 Kilometer; d. h. Langnick hat bis jetzt eine Strecke zurückgelegt, die länger ist, als der siebenfache Umfang der Erde.

Ueber den hohen Nutzen des Abwelken-lassens der Sektartoffeln hat Herr Friedrich Pfäfer zu Saalhof bei Rallstadt der höheren landwirth-schaftlichen Lehranstalt in Worms einen Bericht erstattet, der es verdient gerade jetzt in den Kreisen des interessir-ten Publikums bekannt zu werden. Er schreibt: Wie-wohl es ziemlich allgemein bekannt ist, daß das Abwel-kenlassen der für die Kuchsaat bestimmten Sektartoffeln für den Ertrag von Vorteil ist, so wird doch Seitens

gar vieler Landwirthe diesem Grundsatz die gebührende Berücksichtigung verweigert. Wenn ich auch nicht im Ent-ferntesten Zweifel in die Vortheile des Abwelkenlassens setze, so machte ich mir doch im Frühjahr 1871 ein Vergnügen daraus, durch einen vergleichenden Versuch diese Vortheile augenfällig zu ermitteln. Zu diesem Be-hufe bepflanzte ich einen in allen seinen Theilen gleich-mäßig beschaffenen Acker zur Hälfte mit Zwiebelkartoffeln, die ich Ende Februar zum Abwelken aus dem Keller in einen trockenen, frostfreien Raum hatte bringen lassen; die andere Hälfte des Ackers aber bepflanzte ich mit Zwiebelkartoffeln von demselben Hausen, die aber direct aus dem Keller genommen wurden. Zeigte schon die ganze Entwicklung der aus den abgewelkten Sektollen entstehenden Stöcke gegenüber den aus nicht gewelkten Sektollen gewachsenen Pflanzen vortheilhaftere Unterschiede, so zeigte die Ernte das ganz überraschende Resultat, daß der Mehrertrag von den abgewelkten Kartoffeln 17% betrug.

Düsseldorf. „Iren ist menschlich“, sagt ein Sprichwort, aber irren ist zuweilen sehr fatal, wie es vor einigen Tagen ein Dienstmädchen erfuhr. Um die gewöhnliche Zeit, wenn Abends ihr Liebhaber zu kom-men pflegte, schellte es leise an der Hausthür, allein sie konnte ihren Heinrich nicht in die Küche führen, denn die „Madam“ war noch anwesend. Als es zum zwei-ten Male schellte, nahm das Mädchen die schon bereit-stehende Flasche Wein und ein halbes Hühnchen und drückte beides ihrem vermeintlichen Heinrich in die Hand, mit dem Bemerkten, sich fortzumachen, die Lust sei nicht rein und schloß die Thür wieder. Der also Beschenkte war der Hansherr selbst, der an diesem Abend früher wie gewöhnlich aus dem Stannulokal heimkehrte. Der Anfangs Erstaunte zog nun energisch die Schelle und

brachte seiner Madam die empfangenen Gaben. Hein- rich ging an diesem Abende leer aus und Erina hatte roth geweinete Augen.

Es regnet heftig und blüht. Zwei Räder stehen unter einem Thore und führen folgendes Gespräch: Die Bayerin: „Ach! so a Donnerwetter hab' i bei uns in München no gar nit g'lehen.“ Die Berlinerin: „Dafür sind Sie jetzt auch in Preußen. In Ihrem kleinen Kiste können ja diese Bewitter nich so jroß sind, als bei uns hier in Berlin.“

**Hauptverhandlungen**  
bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock,  
den 30. März 1881.

Vorm. 9 Uhr: in Privatklagesachen Carl Louis Siegel's in Wildenthal gegen Bernhard Klug u. Gen. das.  
Vorm. 10 Uhr: in Privatklagesachen der Wilhelmine Güttel in Eibenstock gegen Auguste verehelichte Albani das.  
Vorm. 11 Uhr: in Privatklagesachen Herrmann Fried- rich Ungers in Sofa gegen Carl Gottlieb Neu- bert das.

**Chemischer Marktpreise**  
vom 26. März 1881.

Weizen weiß u. bunt	10 Mt. 65 Pf. bis 11 Mt. 75 Pf. pr. 50 Kilo.
gelber	9 . 95 . . . 11 . 40 . . .
Roggen inländischer	9 . 50 . . . 11 . 10 . . .
fremder	8 . 75 . . . 10 . . . . .
Braugerste	7 . 50 . . . 8 . 50 . . .
Mahl- u. Futtergerste	7 . 20 . . . 7 . 60 . . .
Haser	10 . . . . . 10 . 50 . . .
Rohrgerste	9 . 25 . . . 10 . . . . .
Mahl- u. Futtererbs.	8 . . . . . 3 . 50 . . .
Bou	2 . 80 . . . 3 . . . . .
Stroh	3 . 50 . . . 4 . 20 . . .
Kartoffeln	2 . 30 . . . 2 . 70 . . . 1 .
Butter	

**Einladung zum Abonnement.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Stützengrün, Carlsfeld, Sofa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Johannegeorgenstadt.**  
**G. Leonhardt,**  
pract. Zahntechniker, practicirt wie bis-her: Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren, Zahn-Operationen u. Sprechzeit: v. früh 8 bis Nachm. 5 Uhr.

**Gemüse- und Blumen-Sämereien**  
in bester feinsämliger Waare. **Gras-samen**, div. Sorten in bester Qual. empfiehlt **Fritzsche's** Blumen- u. Pflanzenhandlung.

**Nach Hilfe suchend,**  
durchflücht mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Komponenten man vertrauen? Diese aber keine Angabe importirt durch ihre Werthe; er wählt und wagt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Entschlüsse vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Wahl-Rathung“ kommen zu las-sen, denn in diesen Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig be-sprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 400. Auflage er-schienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Wfg. für seine Postkarte.

**Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!**  
Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

Heute, zur Benefizvorstellung des **Franz-lein Steinfurth**, sollte Alles ins Theater gehen!

**Rechnungsformulare**  
empfehl't **E. Hannebohn.**

**Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte**  
**Feine schwarze Stahlfedern, Salons- und Bureauintinte**  
**Brillant violette Salontinte**  
**Feine rothe Tinte**  
**Feine blaue Tinte**  
**Bunte Stempelfarben**  
empfehl't **E. Hannebohn.**

**Todes-Anzeige.**  
Allen unsern lieben Freun-den und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß am 26. März unsere innigst-geliebte Schwester, Frau Zoll-einnehmer **Laura Dienel**, geb. **Scharschmidt** in Eb-math nach schwerem Leiden sanft verschieden ist. Um stilles Beileid bittet **Eugenie Wahl.**

Die Beleidigungen, welche ich Herrn **Franz Worgner** durch Briefe zugesügt habe, erkläre ich auf Unwahrheit beruhend und gebe demselben hierdurch Ehrenerklärung. Gleichzeitig spreche ich Herrn Worgner für gütige Rücknahme der Verleumdungssage meinen Dank aus. **Wilhelmine Breul** in Schönheide.

**Die Union,**  
**Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,**  
— gegründet im Jahre 1863 —  
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,  
wovon 5019 Aktien mit . . . . . 7,528,500 Mark emittirt sind.  
Hiervon wurden zu Schadenzahlungen pr. 1880 . . . 200,055 . . mit verwendet,  
so daß als derzeitiges Garantiefapital . . . . . 7,328,445 Mark verbleiben.

Die Union versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließ-lich zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.  
Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein namhafter **Rabatt** auf die Prämie gewährt.  
Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.  
Jede Auskunft über die Gesellschaft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten  
**Julius Tittel** in Eibenstock,  
**Friedrich Jacob** in Schwarzenberg,  
**Heinrich Julius Bretschneider** in Schneeberg.

**„LOFODEN“**  
**raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran**  
(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)  
aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom benannten Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfehl't die **Lofoden-Fischguano- u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,** Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den **Lofoden-Inseln in Norwegen.**  
Auser Lofoden-Leberthran ist von der königl. Gemischten Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden laut Gutachten vom 25. August 1880 als völlig rein und frei von fremden Beimengungen anerkannt.  
Preis pro Originalflasche Mt. 1.20. Hauptdepöt für's Erzgebirge bei **Adolph Kirst** in Chemnitz. Niederlage für Eibenstock und Umgegend bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

